



Miteinander

Netzwerk für Demokratie und
Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V.

Jahresbericht 2017

Leitbild und Arbeit des Vereins

Im Mai 1999 hat sich der gemeinnützige Verein Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V. als Träger der politischen Bildungsarbeit sowie als Träger von Beratung und Vernetzung zivilgesellschaftlicher Initiativen und Projekte gegründet. Der Verein ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe.

Der gemeinnützige Verein Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V. setzt sich für eine offene, plurale und demokratische Gesellschaft in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus ein. Wir arbeiten gegen Rassismus, Antisemitismus und alle anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, die zu Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt führen. Ein besonderes Anliegen ist uns die Stärkung demokratischer Akteur*innen der Zivilgesellschaft und nicht-rechter Jugendlicher sowie die Unterstützung von Opfern rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt.

Wir sind in den Handlungsfeldern der Analyse, Beratung, Unterstützung und (Jugend-) Bildung tätig mit dem Ziel, einen Beitrag zur Demokratisierung der Gesellschaft in Sachsen-Anhalt zu leisten. Die besondere Qualität unserer Arbeit liegt darin, aus einem breiten Methoden- und Beratungsspektrum auf die jeweils spezifischen Problemlagen zugeschnittene Angebote zu entwickeln. Von unseren Bildungs- und Beratungsangeboten profitieren sowohl Jugendliche als auch Erwachsene. Der Verein engagiert sich in der Jugend- und Erwachsenenbildung, der Netzwerk- und Gemeinwesenarbeit, der Beratung von Zivilgesellschaft und kommunalen Akteur*innen sowie der parteilichen Opferberatung.

Ziele

- Zurückdrängung des Rechtsextremismus
- Abbau von Alltagsrassismus und anderer Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
- Unterstützung von Opfern rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt
- Aktivierung und Stärkung kommunaler demokratischer Akteurinnen und Akteure
- Stärkung und Unterstützung zivilgesellschaftlicher Strukturen
- Förderung demokratischer und weltoffener Jugendkulturen
- Förderung von Demokratie als Alltagskultur
- Förderung interkultureller Kompetenz
- Entwicklung und Durchführung von Projekten im Themenfeld Rechtsextremismus

Vereinsarbeit im Landesinteresse

Das Tätigkeitsprofil von Miteinander e.V. legt den Schwerpunkt auf die Stärkung von Demokratie und Weltoffenheit sowie die Bekämpfung des Rechtsextremismus und von Phänomenen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. In der Beratungslandschaft des Landes Sachsen-Anhalt ist Miteinander e.V. der einzige Träger mit diesem Tätigkeitsprofil und hat sich seit Beginn der Tätigkeit im Jahr 1999 umfangreiche Fachexpertise angeeignet.

Durch die Institutionelle Förderung des Landes wird bei dem Verein Miteinander eine Geschäftsstellenstruktur gefördert, welche als organisatorische Grundstruktur dem Verein die Einwerbung von Drittmitteln aus Bundesprogrammen sowie anderweitigen Förderprogrammen für Sachsen-Anhalt ermöglicht. Es wurden 2017 u.a. Projekte im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“, der Stadt Magdeburg, der Antidiskriminierungsstelle des Bundes sowie weiterer Stiftungen gefördert. Die Geschäftsstelle des Vereins sichert die finanztechnisch und fachlich kompetente Umsetzung dieser Projekte ab. Über die Tätigkeit der institutionell geförderten Geschäftsstelle gelang es so Miteinander e.V. mit seinen Projekten 2017 eine Förderung durch Bundesmittel in Höhe von ca. 730.000 € zu akquirieren.

Bereits in einem intensiven Beratungsprozess im Rahmen der Strukturdebatte über die Beratungslandschaft in Sachsen-Anhalt in den Jahren 2009-2011 wurde das Landesinteresse an der fachlichen und organisatorischen Arbeit von Miteinander e.V. betont und im Rahmen der Berichterstattung zu den Institutionellen Förderungen hervorgehoben.

Arbeitsfelder des Vereins

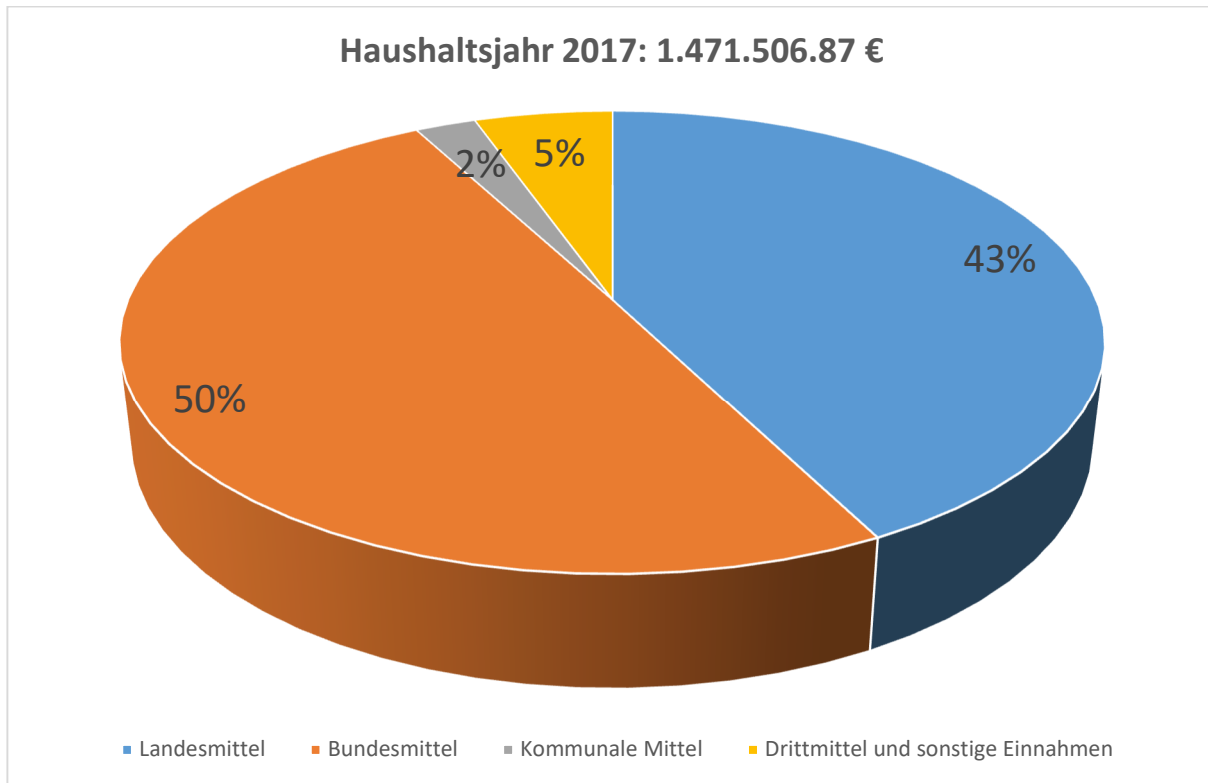
Aktuell wird die Arbeit von Miteinander e.V. über folgende Projekte realisiert:

- Bildungsteam – Bildungsreferent*innen: Entwicklung von Angeboten und Durchführung von Veranstaltungen für Jugendliche und Erwachsene zu den Bereichen Demokratie, Rechtsextremismus, Auseinandersetzung mit rassistischen Mobilisierungen, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Menschenrechtsbildung, Zivilcourage, Rechtspopulismus, Jugendkulturen, Auseinandersetzung mit Rechtspopulismus und rechtsautoritäre Diskurse sowie historisch-politischen Themen
- „Frei(T)Räume erleben – Wege in einen demokratischen Alltag“: Modellprojekt zur Radikalisierungsprävention, welches neue pädagogische Interventionsformate entwickelt, erprobt und wissenschaftlich erörtern lässt, die auf unterschiedlichen Ebenen Einfluss auf rechtsextreme Radikalisierungsprozesse nehmen, diese unterbrechen und im günstigsten Fall unterbinden.
- Arbeitsstelle Rechtsextremismus: Beobachtung und Analyse der Extrem Rechten in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus, Aufbereitung der gewonnenen Erkenntnisse für Multiplikator_innen

- Regionale Beratungsteams Nord, Mitte und Süd: Beratung von Vertreter_innen aus Kommunen, Landkreisen, Schulen, Initiativen sowie Einzelpersonen zur Entwicklung von Handlungsstrategien in der Auseinandersetzung von Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Rassistischen Mobilisierungen, Rechtspopulismus und rechtsautoritäre Diskurse
- Mobile Beratung für Opfer rechter Gewalt: Unterstützung und Begleitung von Betroffenen von rechten, rassistischen und antisemitischen Gewalttaten
- Netzwerkstelle Demokratisches Magdeburg: Netzwerkarbeit in Magdeburg zur Förderung der Auseinandersetzung mit Rassismus und Rechtsextremismus sowie Externe Koordinierungsstelle der Partnerschaften für Demokratie Magdeburg
- AntiDiskriminierungsNetzwerk Sachsen-Anhalt: Netzwerk- und Bildungs- und Beratungsarbeit im Themenfeld Diskriminierung im Sinne des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes
- Kompetenzstelle Eltern und Rechtsextremismus: Unterstützung von Akteuren der Erziehungs- und Familienhilfe in der Arbeit mit Eltern rechtsaffiner Kinder und deren Angehörigen
- „RausWege - Prävention und Deradikalisierung im Strafvollzug und Bewährungshilfe“: Modellprojekt zur Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung, welches an den Bedarfen der Straffälligen- und Bewährungshilfe und der Sozialen Dienste der Justiz Fortbildungen durchführt und mit Erwachsenen Straftätern Trainings und Workshops zur Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung durchführt.
- „my responsibility - für ein diskriminierungsfreies demokratisches Lernumfeld“: Modellprojekt zu Engagement und Vielfalt in der Arbeits- und Unternehmenswelt, mit dem Ziel, gemeinsam in den Betrieben und Unternehmen Konzepte zu erproben und weiterzuentwickeln, um Demokratie- und Menschenfeindlichkeit am Arbeitsplatz entgegenzutreten.
- Projekt „Lernende Gesellschaft“ zu Unterstützung von Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Schulsozial- und Bildungsarbeit durch bedarfsgerechte Fortbildungen und fallbezogene Coachings für ein weltoffenes demokratisches Gemeinwesen (im Rahmen der Bildungsarbeit im Förderbereich IF)
- Projekt „DaZugehört Viel(falt)“ zur direkten Entwicklung und Durchführung von Workshops/Angeboten mit Kindern und Jugendlichen im Sozialraum. (im Rahmen der Bildungsarbeit im Förderbereich IF)

Finanzierung

Miteinander e.V. verfügte im Jahr 2017 für die Arbeit der Geschäftsstelle, der Bildungsreferent*innen und der Projekte über Haushaltsmittel in einer Gesamthöhe von 1.471.506,87 Euro. Diese Mittel setzten sich wie folgt zusammen:



Förderer

- Antidiskriminierungsstelle des Bundes
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (Bundesprogramm „Demokratie leben!“)
- Bundeszentrale für politische Bildung - Verstärker-Netzwerk
- Landeshauptstadt Magdeburg
- Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt
- Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration Sachsen-Anhalt
- Partnerschaft für Demokratie Salzwedel
- US-Generalkonsulat Leipzig

Bedarfsanalyse

Seit der Vereinigung beider deutscher Staaten im Jahr 1990 haben sich demokratiefeindliche und menschenverachtende Einstellungen und neonazistische Aktivitäten zu einer gesamtgesellschaftlichen Herausforderung entwickelt, die offenkundig nicht temporär begrenzt ist. Die Ursachen dieser Einstellungen und Verhaltensweisen speisen sich aus den komplexen Widersprüchen der Entwicklung moderner Gesellschaften. Sie sind durch sozialpsychologische, politische und kulturelle Einflussfaktoren ebenso bestimmt, wie durch mentalitäts- und regionalgeschichtliche.

Daher greift die intervenierende Auseinandersetzung mit den vielfältigen Erscheinungsformen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wie Rassismus, Antisemitismus oder der Abwertung von Homosexualität allein auf der Ebene von „sichtbaren“ und damit zu skandalisierenden Denk- und Handlungsmustern mit Hilfe ordnungspolitischer oder sozialpädagogischer Mittel zu kurz.

Für die Entwicklung einer umfassenden Strategie, die eine nachhaltige Zurückdrängung von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und organisiertem Neonazismus als möglich erscheinen lässt, braucht es – als notwendige Ergänzung zu staatlichem Handeln – die aktivierende und breit wirkende Befähigung und Unterstützung zivilgesellschaftlicher Strukturen.

Um demokratische Wertorientierungen langfristig verankern zu können, bedarf es zudem einer kontinuierlichen Anstrengung, um Menschen zu ermutigen und Institutionen für die politische Auseinandersetzung zu sensibilisieren und zu professionalisieren. Eine lebendige Demokratie, die Partizipation und politische Bildungsprozesse als Grundlage lokalpolitischen Handelns vorantreibt, wirkt zugleich präventiv gegenüber Demokratieabstinenz und menschenverachtenden Einstellungen.

Die Erfahrung von Miteinander e. V. in den letzten Jahren zeigt: Die Schwäche einer demokratischen Kultur im Gemeinwesen – wie sie in den Neuen Bundesländern und besonders auch in Sachsen-Anhalt anzutreffen ist – ist die Stärke von rassistisch motivierten Personen und rechten Strukturen. Diese Schwäche zivilgesellschaftlicher Kräfte ist der extremen Rechten durchaus bewusst und findet Eingang in deren strategische Ausrichtung.

Dieses spiegelt sich wider in den Versuchen von Neonazis und anderen extremen Rechten sowie rassistischen Formierungen gegen Geflüchtete, ihre lokale Verankerung im vorpolitischen Raum in Vereinen und Kommunen zu verstetigen. Exemplarische Beispiele lokaler Verankerung neonazistischer und extrem rechter Politikangebote sorgen in der Öffentlichkeit häufig für den Eindruck, dass die personellen Ressourcen rechter Organisationen ständig zunehmen würden. Tatsächlich bleibt die Zahl des aktiven Kerns des Neonazismus in Sachsen-Anhalt seit einigen Jahren nahezu konstant. Zugenommen haben aber die Präsenz, die Kampagnenfähigkeit und die politische Professionalität in Teilen des Spektrums der extremen Rechten. Ferner haben vor allem seit dem Anstieg der Zahlen von geflüchteten Menschen Akteure und Kampagnen jenseits des klassischen Neonazis zugenommen, die sich gegen Zuwanderung und Flüchtlingsaufnahme in Deutschland aussprechen. In diesen Personenzusammenhängen hat sich im Berichtszeitraum teilweise eine Verstetigung, eine Radikalisierung und Professionalisierung vollzogen, die auch mit einem Anstieg von rassistischen Versammlungen und Meinungsbekundungen einhergeht. Die Abgrenzung zur klassischen extremen Rechten ist hierbei völlig erodiert, da an diesen Versammlungen in der Regel auch Neonazis und andere gewaltorientierte Rechte teilnehmen. Auch hier zeigt sich, dass eine menschenrechtsorientierte und demokratische Öffentlichkeit lokal teils schwach aufgestellt ist und diskursiv in die Defensive gerät.

Insbesondere in ländlichen und kleinstädtischen Regionen Sachsens-Anhalts gibt es gering ausgebildete und unzureichend unterstützte demokratischer Engagementstrukturen. Zudem herrscht immer noch eine mangelnde Sensibilität bzw. mangelndes Wissen über die in Wandlungen begriffenen Erscheinungsformen und die Strategien des modernen Neonazismus sowie einer zunehmenden rassistischen Mobilisierung einiger Bevölkerungsgruppen bei lokalen und regionalen politischen Verantwortungsträger*innen und Verwaltungsstrukturen vor. Besonders in Fällen, in denen Personen der extremen Rechten nicht offen bzw. offen erkennbar im vorpolitischen Raum auftreten,

resultiert hieraus u.a. Handlungsunsicherheit im Umgang bei Bürger*innen und Vertreter*innen von Institutionen vor Ort. Exemplarisch stehen dafür die Teilnahme von Neonazis am Vereinswesen, um ihre Inhalte gezielt in einem unpolitisch anmutenden Umfeld präsentieren zu können.

Die bereits 2010 im „Sachsen-Anhalt-Monitor“ gemessene Demokratieskepsis ist nach wie vor vorhanden. Lediglich 39 Prozent der Bürgerinnen und Bürger bezeichneten im Jahr 2014 die Demokratie „voll und ganz“ als beste Staatsform, während die völlige Ablehnung der Diktatur als Staatsform gegenüber den Vorjahren weiter auf 52 Prozent gesunken ist. Erfreulich ist dagegen, dass es in der Alterskohorte der 18 bis 24 jährigen deutliche Erfolge zu verzeichnen gibt. Auch wenn die Ursachen hierfür sicher nicht eindeutig zu identifizieren sind, scheint hier die präventive Arbeit insbesondere zivilgesellschaftlicher Bildungsangebote Wirkung zu zeigen.

Demokratieskepsis und die Tendenz zur Entpolitisierung gesellschaftspolitischer Diskurse begünstigt die Strategie rechter Akteur*innen, ihre explizit politischen Inhalte in einem scheinbar unpolitischen Gewand darzustellen.

Angesichts der weitreichenden Herausforderungen, respektive der Beständigkeit neonazistischer und extrem rechter Strukturen und der schwachen demokratischen Alltagskultur in einigen Regionen in Sachsen-Anhalt, hat sich der dreigliedrige Arbeitsansatz von Miteinander e. V. bewährt. Dieser zeichnet sich durch die Bereitstellung von fundiertem Fachwissen, der nachhaltigen Bildungsarbeit und der langfristigen Beratung in lokalen Kontexten aus.

Entwicklungslinien der extremen Rechten in Sachsen-Anhalt im Jahr 2017

Zusammenfassung

Im Milieu der extremen Rechten ist ein anhaltender Prozess der Umgruppierung politischer Akteure und ihrer Kommunikationsstrategien zu beobachten. Die Wahlerfolge der AfD haben ihr offen rechtsextremes Umfeld konsolidiert, und eine Ablösung von Formen offenen Neonazismus beschleunigt. Umfangreich belegt ist, dass und wie Personen, die zuvor im offen neonazistischen Kontext politisch aktiv waren, nun im Umfeld der AfD tätig sind.

Bewegungen wie PEGIDA und ihre Ausläufer hoben die Zersplitterung des rechtsextremen Milieus partiell auf, was zu neuen Allianzen in der extremen Rechten führte. Teil dieses Prozesses sind Kommunikationsformate und Kampagnen, in deren Rahmen rechtsextreme Akteure als „Bürgerbewegung“ agieren und somit einer Etikettierung als rechtsextrem und rassistisch entgehen. Verlierer dieses Konzentrationsprozesses ist die offen neonazistische extreme Rechte, deren Aktionsfelder andere Akteure übernommen haben. Sie wurden durch die diskursive Verlagerung ihrer Inhalte strukturell geschwächt. Dennoch stellt das neonazistische Milieu innerhalb der extremen Rechten nach wie vor einen Kern der Akteurs- und Multiplikator*innenschaft der Kampagnen der extremen Rechten dar. Im Folgenden soll auf verschiedene Momente der Entwicklung des organisierten und unorganisierten Rechtsextremismus eingegangen werden.

Neonazis

Noch im Jahr 2015 schien es, als sei der Rückzug wesentlicher neonazistischer Akteure in (halb-) private und subkulturelle Strukturen gestoppt. Wir erinnern uns an eine bedeutende Zunahme rassistischer Demonstrationen und Kundgebungen, die im Zuge von „Pegida“ und „Flüchtlingskrise“ etliche szeneeungebundene Personen mobilisieren konnten. Die Folge waren wöchentliche Aufmärsche mit hunderten von Teilnehmer*innen in mehreren Städten des Landes Sachsen-Anhalt (z.B. Halle und Magdeburg). Infolge dieser Veranstaltungen, die sich vor allem gegen die Unterbringung von Geflüchteten richteten, bildeten sich Mischszenen aus Neonazis, Rockern, Hooligans, Reichsbürger*innen, Verschwörungstheoretiker*innen, rechten Fußballfans und Jugendcliquen sowie verrohtem Bürgertum. Viele ehemalige Akteure des neonazistischen Spektrums traten wieder ins Licht der Öffentlichkeit und beteiligten sich an der Organisation politischer Veranstaltungen.

Diese Phase der rassistischen Mobilisierung konnte die Tendenz des Rückzugs „klassischer“ neonazistischer Strukturen ins (Halb-)private und Subkulturelle offenbar nur vorübergehend unterbrechen. Seit dem 2. Quartal 2016 – genauer

gesagt seit der Landtagswahl am 13. März - lässt sich in diesem Spektrum wiederum eine Abnahme eindeutig politischer Aktivitäten (Demonstrationen, Kundgebungen) beobachten. Es zeigt sich, dass relevante Teile der ideologischen Positionen des Neonazismus mittlerweile ihren politischen Ausdruck in den Aktivitäten der AfD finden. Die Strukturen des „klassischen“ Neonazismus - NPD und „freie Kameradschaften“ - waren im Gegensatz zur AfD nicht in der Lage von der rassistischen Mobilisierung zu profitieren. Es lässt sich feststellen, dass das Mobilisierungsréservoir vieler „Gida-“ Formate des Jahres 2015 nur bis zur Landtagswahl 2016 auf der Straße präsent war. Danach hat es offensichtlich seine parlamentarische Repräsentanz gefunden. Profiteur dieser Entwicklung ist eindeutig die AfD, die im gleichen Zeitraum in Sachsen-Anhalt die Wandlung von einer rechtspopulistischen hin zu einer, in großen Teilen, extrem rechten Partei vollzogen hat.

Auch wenn für die neonazistische Szene der große Mobilisierungserfolg ausblieb, ließen sich im Nachgang Synergieeffekte beobachten. Die Akteure der rassistischen „Gida-Mobilisierungen“ konnten vereinzelt neue Netzwerke bilden. Verblieben sind einige bundesweit vernetzte Einheiten aus Akteuren, die sich zwischen den extrem rechten Milieus aus Neonazis und verschiedenen „Gida“-Ablegern bewegen. Am deutlichsten zeigte sich diese Entwicklung an einer Vernetzung militanter Neonazis aus Sachsen und Thüringen um die zentralen Personen Alexander Kurth und David Köckert. Diese bilden den Kern einer Organisation, die mehrmals die Namen gewechselt hat, u.a. als „Volksbewegung Sachsen-Anhalt“ auftrat und in den vergangenen Jahren an zahlreichen Wochenenden zu Demonstrationen, Kundgebungen oder anderen rechten Events in verschiedenen Regionen Ostdeutschlands und Niedersachsens aufrief. Neben der Bereitstellung der benötigten Technik und der Übernahme der Anmeldung bei den Versammlungsbehörden werden Teilnehmer*innen mobilisiert. Deren Kreis reicht von der Partei „Die Rechte“ über unorganisierte, rassistische „Wutbürger*innen“ bis zu Funktionär*innen der AfD. Kristallisationspunkte dieser Milieus waren die „Anti-Merkel“ Demonstrationen in Berlin und lokale Proteste gegen die Auftritte von Bundespolitiker*innen, welche oftmals vom extrem rechten Aktivisten Sven Liebich aus Halle (Saale) organisiert wurden. Der Verlust an Zulauf bei den Versammlungen ging mit einer Radikalisierung der verbleibenden Akteur*innen einher. So fand bei einem vorgeblich unpolitischen Familienfest der „Volksbewegung Sachsen-Anhalt“ am 19.08.2017 in Tangermünde eine Schweigeminute für den Kriegsverbrecher Rudolf Hess statt. Bereits in der Gründungsphase äußerten sich einzelne Protagonist*innen der damaligen „Bürgerbewegung Altmark“ offen rechtsextrem, jedoch war ein derart unverhohlenes Eintreten für den Nationalsozialismus zu diesem Zeitpunkt noch nicht denkbar. Man gab sich nach außen bürgerlich.

Kameradschaften

Die neonazistische Rechte Sachsen-Anhalts befindet sich seit Jahren in einer strategischen Defensive. Selbst eines ihrer wichtigsten identitätsstiftenden Events, der jährliche Aufmarsch anlässlich der alliierten Luftangriffe auf die Stadt Magdeburg im 2. Weltkrieg, fand im Jahr 2017 nicht statt. Dessen Dessauer Äquivalent wurde mit weniger Teilnehmer*innen als bislang durchgeführt und konnte aufgrund von Gegenprotesten auf den zentralen Straßen und Plätzen nicht die Route der letzten Jahre nutzen. Eine starke regionale Szene der parteiungebundenen neonazistischen Rechten gibt es nach wie vor in Dessau-Roßlau. Die Akteure betreiben hier mindestens zwei Immobilien, in denen regelmäßig neonazistische Konzert- und Schulungsveranstaltungen stattfinden. Auch das „Kollektiv Nordharz“ – ein länderübergreifender Zusammenschluss von Neonazis – zeigte sich im Jahr 2017 sehr aktiv und fiel durch massive Propagandatätigkeit z.B. in Form von Plakaten und Stickern in der Region Harz, Börde und östliches Niedersachsen auf. Das „Kollektiv Nordharz“ hat sich zu Beginn des Jahres 2018 aufgelöst, ging aber fast nahtlos in den Kreisverband Süd-Ost-Niedersachsen der neonazistischen Partei „Die Rechte“ auf. Bei der Gründungsveranstaltung waren auch Neonazis aus Sachsen-Anhalt zugegen. Dieser Personenkreis aus der nördlichen Harzregion Niedersachsens und Sachsen-Anhalts ist maßgeblich verantwortlich für die Organisation des geplanten „Tags der deutschen Zukunft“ (TddZ) 2018 in Goslar. Dagegen sind andere Gruppen, die in den Jahren zuvor dominant agierten kaum noch wahrnehmbar. Hierzu gehören die „Brigade Halle“ und „Brigade Bitterfeld“.

„Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD)

Die „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD) befindet sich auf dem Weg in die Bedeutungslosigkeit. Die Partei konnte in 2017 im Bundesland Sachsen-Anhalt kaum auf sich aufmerksam machen. Noch im Landtagswahlkampf 2016 versuchte die Partei landesweit Präsenz zu zeigen und Infostände anzumelden. Im Bundestagswahlkampf 2017 tauchte sie nur vereinzelt auf. Nachdem im Januar 2017 das Verbotsverfahren vor dem Bundesverfassungsgericht scheiterte, setzte in der NPD eine weitere Radikalisierung hin zu einem noch offeneren Schulterchluss mit Teilen der militanten Naziszene ein. In Sachsen-Anhalt war hiervon jedoch wenig zu spüren. Während die Partei um fähigen Nachwuchs bangen muss, tauchen ehemalige Mitglieder ihrer Nachwuchsorganisation „Junge Nationaldemokraten“ (JN) bei den „Identitären“ oder im Umfeld von „Ein Prozent“ und AfD auf.

„Die Rechte“

Auch der Landesverband der Partei „Die Rechte“ war im Jahr 2017 kaum handlungsfähig. Er rekrutiert sich ausschließlich aus der militanten Kameradschaftsszene. Unter dem Label „Tag der deutschen Arbeit“ mobilisierte die Partei „Die Rechte“ für den 1. Mai zu einem Großaufmarsch nach Halle. Die dilettantische Vorbereitung der geplanten Demo am 1. Mai und die erfolgreichen Gegenaktionen haben die Szene um „Die Rechte“ nachhaltig verunsichert und ihrem Ruf innerhalb der Szene geschadet. Seit Ende 2017 wird auf der zentralen Homepage der Partei nur noch ein Kreisverband für Sachsen-Anhalt angegeben. Ein zum 1. Mai 2018 in Leipzig angekündigter Aufmarsch wurde inzwischen wieder abgesagt.

„Neue Rechte“

Parallel zum Misserfolg der neonazistischen Strukturen, hat die sogenannte Neue Rechte durch Aktivismus, Publizistik und (sub-)kulturelle Tätigkeiten die Meinungsvorherrschaft der politischen Rechten übernommen und übt Einfluss bis in die Mitte der Gesellschaft aus. Neurechte Strukturen wurden in den letzten Jahren national und international ausgebaut. Ideologischer Bezugspunkt dieser Strukturen sind insbesondere Vertreter faschistischer Bewegungen der 1920er Jahre. Darüber hinaus versucht die Neue Rechte verschiedene intellektuelle Anknüpfungspunkte zu finden. Formell grenzt sie sich von Nationalsozialismus und Neonazismus ab, in der Realität ist dieser Anspruch aber nicht haltbar.

Ein Beispiel für die Netzwerkbildung der Neuen Rechten ist die Organisation „Ein Prozent“. Diese, nach eigenen Angaben, Bürgerbewegung, hat eine Scharnierfunktion zwischen der AfD, den Kreisen um das Institut für Staatspolitik (IfS), den „Identitären“, dem „Compact-Magazin“ und verrohtem Bürgertum geschaffen. Mitte des Jahres 2017 wurde bekannt, dass in der Innenstadt Halles ein Haus gekauft wurde, das seitdem als „identitäres Hausprojekt“ fungiert. Im neurechten Netzwerk hat es die Funktion einer weiteren Schnittstelle der verschiedenen Projekte und Akteure. Hier befinden sich Büros von „Ein Prozent“, dem IfS-angeschlossenen Verlag „Antaios“ und AfD-MdL Hans-Thomas Tillschneider. Betrieben wird das Haus von Aktivist*innen der Identitären-Gruppe „Kontrakultur“. Gegen das Haus regt sich massiver lokaler und überregionaler Widerstand, den die Akteure offensichtlich bei ihrer Standortsuche unterschätzt haben.

Zudem konnte die „Neue Rechte“ ihren Wirkungskreis bis in die bürgerliche Mitte ausweiten. Ende des Jahres 2016 wurde bekannt, dass das Theater Magdeburg eine Diskussionsveranstaltung mit Götz Kubitschek und dem Landesinnenminister Holger Stahlknecht plante. Auch wenn die Veranstaltung letztlich abgesagt wurde, zeigt sich dass die „Neue Rechte“ auf den Tickets von „Meinungsfreiheit“ und „Dialog“ in der Lage ist, extrem rechte Inhalte als Teil eines legitimen demokratischen Meinungsspektrums darzubieten. Dabei spielt die AfD und ihr Umfeld eine entscheidende Rolle. Deren Akteure nutzen die Gelegenheit unter Verweis auf ihren Anteil an Wähler*innenstimmen völkische, rassistische und revisionistische Deutungsangebote in der Öffentlichkeit zu platzieren und somit eine Diskursraumerweiterung nach rechts voranzutreiben. Zuletzt nannte André Poggenburg, der Landesvorsitzende der Partei, die alliierten Luftangriffe auf Dresden im 2. Weltkrieg im neonazistischen Duktus eine „gezielte Massenvernichtung der Zivilbevölkerung“. Zwischen den neonazistischen und „neu-rechten“ Strukturen gibt es ebenfalls Tendenzen der Annäherung und Vernetzung. Mehrere Mitarbeiter der AfD im Landtag weisen eine Vergangenheit in neonazistischen und extrem rechten Strukturen auf.

„Identitäre“

Mit ihren medienwirksamen Aktionen entwickelten sich die „Identitären“ in Sachsen-Anhalt zum Fixpunkt des jugendkulturellen Rechtsextremismus. Sie bezeichnen sich selbst als „Jugend ohne Migrationshintergrund“. Seit 2012 sind Versuche aus dem rechtsintellektuellen Milieu zu beobachten, die „Identitären“ im deutschsprachigen Raum politisch und kommunikativ so zu positionieren, dass diese nicht mit Inhalten und Präsentationsformen des Neonazismus identifiziert werden. Dabei waren die „Identitären“ zunächst größtenteils nur in sozialen Medien aktiv.

Eine Schlüsselrolle für den Aufbau von Strukturen der „Identitären“ in Deutschland kam der halleschen Gruppe „Kontrakultur“ zu. Sie war in der „Entwicklungsphase“ eine der aktivsten im deutschsprachigen Raum, und Anziehungspunkt für rechte Aktivist*innen aus Deutschland und Österreich. Personell speist sich die Mitgliedschaft der „Identitären“ aus dem Milieu rechter Burschenschaftler, rechter Jugendbünde und Personen, die ihre politische Sozialisation in der Neonazi-Szene und der NPD Jugendorganisation JN erwarben.

Die Aktivitäten der „Identitären“ zielen auf eine internetaffine Öffentlichkeit. Ihre symbolischen Aktionen wie Besetzungen von Gebäuden oder Wahrzeichen wie dem Brandenburger Tor in Berlin sollen eine politische Bildsprache schaffen, die die Reichweite ihrer Inhalte über den üblichen Kreis der Rezipient*innen rechtsextremer Inhalte erweitert. Entgegen der öffentlichen Selbstdarstellung handelt es sich bei den „Identitären“ nicht um eine Jugendbewegung, sondern um eine streng hierarchisch strukturierte rechtsextreme Kaderorganisation für vorwiegend männliche Studierende und junge Akademiker*innen.

Es gehört zur Taktik der „Identitären“ sich verbal von Rassismus und Rechtsextremismus zu distanzieren. Ihre propagandistischen und programmatischen Aussagen bezeugen jedoch einen modernisierten, „kulturellen“ Rassismus und antidemokratische Vorstellungen. Die von ihnen propagierte Gewaltfreiheit steht im Kontrast zu der Tatsache, dass von ihren Aktivist*innen auch in Sachsen-Anhalt immer wieder Bedrohungen und Gewalt ausgingen. Aufsehen erregte ein Fall im November 2017 als in Halle zwei „Identitäre“ in ausgemusterter Schutzbekleidung der DDR-Volkspolizei gegen zwei Zivilpolizisten mit Pfefferspray vorgingen. Die Polizisten zogen ihre Waffen um den Angriff zu stoppen.

In Sachsen-Anhalt sind die „Identitären“ eng mit der Jugendorganisation der AfD, der „Jungen Alternative“ verbunden. Abgeordnete der AfD-Landtagsfraktion Sachsen-Anhalt pflegen intensive Kontakte zu den „Identitären“ obwohl es in der AfD in 2017 offiziell einen Abgrenzungsbeschluss gab.

Reichsbürger

Der Sammelbegriff „Reichsbürger“ wird für ein breites Spektrum aus Strukturen und Einzelpersonen benutzt. Diese Szene eint die Ablehnung staatlicher Organe, meist kombiniert mit verschwörungstheoretischen Positionen. Die politische Brisanz der „Reichsbürger“ wurde lange unterschätzt. Über Jahre ordneten die Sicherheitsbehörden „Reichsbürger“ als Sonderlinge und Spinner ein, von denen keine Gefahr ausgehe. Es ist festzustellen, dass die ideologisch sehr heterogen aufgestellte Szenerie der „Reichsbürger“ seit 2010 in der Nachfolge der Finanzkrise an Anziehungskraft gewonnen hat. In Sachsen-Anhalt ist die „Reichsbürger-Szene“ nachweislich eng mit den Strukturen des organisierten Neonazis verknüpft, wie z.B. die Ereignisse rund um die Räumung des Anwesens des „Reichsbürgers“ Adrian Ursache im Burgenlandkreis zeigte. Die Grenzen zwischen einem Teil der Anhänger*innenschaft der „Reichsbürger“ und der Szenerie des Rechtsextremismus sind fließend. Grund sind die ideologischen Anknüpfungspunkte der im Rechtsextremismus zentralen Bezugnahme auf den Begriff des „Deutschen Reiches“.

Gemeinsam ist den „Reichsbürgern“ die Ablehnung des demokratischen Staates und seiner Exekutive und Judikative. Rechtsextreme „Reichsbürger“ vertreten zudem offen rassistische und antisemitische Auffassungen, erklären Bevölkerungsgruppen zu Feinden, die ihren Vernichtungsfantasien anheimfallen. Zahlreiche Beispiele – darunter auch die Schüsse, die bei der Räumung des „Staates Ur“ auf die Beamten des SEK abgefeuert wurden - zeigen, dass die

Affinität zu Waffen in der „Reichsbürger“-Szene nicht abgekoppelt von ihren Welt- und Feindbildern betrachtet werden kann.

Mischszene

Bundesweit lassen sich zunehmend extrem rechts geprägte Mischszenen beobachten, die sich aus Hooligans, Kampfsportler*innen, Rockern und Security-Mitarbeiter*innen speisen. Diese männerbündisch geprägten und teils sehr gewaltaffinen Szenen treten nicht immer offen politisch auf. Konstituierender Bezugsrahmen ist jedoch ein extrem rechter Lifestyle, bestehend aus dem Konsum einschlägiger Rechtsrock-Bands, dem Besuch von Events der rechten Szene und dem Tragen von Kleidungsmarken der rechten Szene. Zu betonen ist, dass der rechte Lifestyle nicht nur passiv konsumiert, sondern auch aktiv organisatorisch und unternehmerisch gestaltet wird. Die Verflechtungen der Mischszenen sind nicht immer primär politischer, sondern teils lebensweltlicher, freundschaftlicher und kommerzieller Natur.

Diese Entwicklung lässt sich auch in Sachsen-Anhalt beobachten. Ehemals aktive Neonazis aus der Börde und dem Altmarkkreis tauchen als Mitglieder von Rockerclubs auf, sammeln sich in Kampfsportvereinen und Kraftsportstudios. Bei der Jubiläumsfeier eines rechten Motorradclubs waren z.B. rechte Anhänger des „FC Magdeburg“, „Hells Angels“ und ehemalige Mitglieder des „FC Ostelbien Dornburg“ anwesend.

Versammlungen

Obwohl für das Jahr 2017 noch keine exakten Zahlen vorliegen gehen wir davon aus, dass sich die Entwicklung der letzten Jahre fortgesetzt hat. Im Jahr 2016 ging die Anzahl der extrem rechten Demonstrationen mit 151 gegenüber dem Vorjahr mit 186 Demonstrationen Vorjahr zwar deutlich zurück, bewegte sich aber noch immer auf hohem Niveau. Die Anzahl der Kundgebungen ist 2016 nur unwesentlich gesunken, was sich mit zahlreichen Aktionen rechter Parteien im Landtagswahlkampf erklären lässt. Zumeist haben sich an diesen Wahlkampfaktionen nur 5-8 Personen beteiligt.

Die Teilnehmer*innenzahlen der einzelnen Demonstrationen im Jahr 2016 nahmen gegenüber dem Jahr 2015 ebenfalls deutlich ab. Szeneintern wurde die niedrige Beteiligung durchaus mit Enttäuschung thematisiert. Häufig nahmen an den Demonstrationen kaum mehr als 100 Personen teil.

Geschichtsrevisionistische Themen ziehen zunehmend weniger Teilnehmer*innen. Dagegen haben rassistische Themen das höchste Mobilisierungspotential. In den Jahren zuvor war regelmäßig der Aufmarsch gegen die deutsche Erinnerungspolitik anlässlich der alliierten Luftschläge auf die Stadt Magdeburg im Januar 1945 das mobilisierungstärkste Demonstrationsereignis in Sachsen-Anhalt. Am 16. Januar 2016 konnten die neonazistischen Akteure jedoch nur 200 Personen auf die Straße bringen, nachdem in der Öffentlichkeit lange Zeit unklar war, ob die Veranstaltung überhaupt stattfinden wird. Im Januar 2017 fiel die Demonstration zum ersten Mal seit Jahren komplett ins Wasser, da sich offenbar keine Struktur zur Organisation und Anmeldung des Events finden ließ. Im Januar 2018 waren die neonazistischen Strukturen in Magdeburg nicht in der Lage, eine öffentliche Aktion zum Jahrestag der Bombardierung Magdeburgs zu organisieren.

Konzerte

Für das Jahr 2017 liegen noch keine endgültigen Zahlen zu extrem rechten Musikveranstaltungen vor. Die Anzahl der Konzerte ist ein wichtiger Indikator für Entwicklungen in rechtsextremen Strukturen und muss über einen längeren Zeitraum betrachtet werden. So fiel die Zahl der registrierten extrem rechten Konzerte von 35 in 2014 auf 27 in 2015 und erhöhte sich 2016 auf 37. Für 2017 zeichnet sich ab, dass es wiederum einen leichten Rückgang gegeben hat. Auch im vergangenen Jahr gab es im Bundesland Sachsen-Anhalt keine Großkonzerte, wie sie über mehrere Jahre in Nienhagen (Landkreis Harz) stattfanden. Der Schwerpunkt solcher Konzerte hat sich weiter nach Thüringen und Sachsen verlagert. Die Größe hiesiger Rechtsrockkonzerte liegt, gemessen an der Zahl der Besucher*innen, zwischen

20 und 350. Neben klassisch neonazistischen Rechtsrock-Events gab es auch Musikveranstaltungen organisiert durch die „Identitären“.

Seit einigen Jahren befindet sich die Szene im Umbruch. Ursache hierfür sind die durch das Internet und die Digitalisierung veränderten Distributionsbedingungen auch für neonazistische Musik. Gingen die CD Verkäufe in den letzten Jahren kontinuierlich zurück, so haben sich Rechtsrock-Labels inzwischen umgestellt. Sie setzen einerseits auf kostenpflichtige Download-Angebote, andererseits auf aufwendiges Artwork und Design, CDs und Schallplatten mit Booklet in limitierten Auflagen um Käufer*innen an sich zu binden.

Bundesweit gilt für die Organisation von neonazistischen Konzerten, dass die Professionalisierung und Kommerzialisierung zugenommen hat. Rechtsrock Festivals auf privatem Grund mit teilweise mehreren tausend in- und ausländischen Teilnehmer*innen dominieren die Szenerie. Diese Formate bringen neonazistische Headline-Bands auf die Bühne, bieten ein umfangreiches Rahmenprogramm und lassen Rechtsrock so zu einem politischen Großevent werden. Für das Jahr 2018 sind bereits mehrere solcher neonazistischen Festivals in Thüringen und Sachsen angekündigt. Dort werden, wie in den vergangenen Jahren, sowohl Bands als auch Konsument*innen aus Sachsen-Anhalt teilnehmen.

Zur Tätigkeit im Rahmen der Institutionellen Förderung

Die Umsetzung der Arbeit des Vereins Miteinander e.V. erfolgte gemäß der dem Landesjugendamt vorliegenden Bildungs- und Beratungskonzeption.

Maßnahmen der politischen und historischen Bildung, Empowerment von Jugendlichen und Erwachsenen

Das Bildungsteam entwickelt Angebote für Jugendliche und Erwachsene zu den Bereichen Demokratie / Demokratie lernen, Rechtsextremismus, Auseinandersetzung mit Rechtspopulismus und rechtsautoritäre Diskurse, Menschenrechtsbildung, Zivilcourage, Rassismus und andere Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Jugendkulturen sowie historisch-politischen Themen, Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft. Die Fortbildungen und Projekttag dienen der Förderung einer demokratischen Anerkennungskultur und stärken sowohl das zivilgesellschaftliche Engagement der Teilnehmenden als auch die Teilnehmenden selbst. Die Bildungsarbeit ermöglicht die aktive Auseinandersetzung mit Vorurteilen, Diskriminierungen und gesellschaftlicher Ausgrenzung. Zugleich werden Kompetenzen vermittelt, die zu einem demokratischen Handeln befähigen. Der Bildungsarbeit von Miteinander e.V. liegen die Grundsätze einer emanzipatorischen Demokratie- und Menschenrechtserziehung zugrunde. Folglich geht es in der Arbeit langfristig auch um Wertevermittlung, Selbstbestimmung und Partizipation. Sie ist daher nicht allein auf reine Wissensvermittlung ausgelegt.

Bildungsmaßnahmen im Themenbereich Rechtsextremismus informieren über Entwicklungen der extremen Rechten und vermitteln Grundlagenwissen zu Erscheinungsformen bzw. zur Funktionsweise rechtsextremer jugendkultureller Lebenswelten und bieten Möglichkeiten des Ausprobierens und Erarbeitens von Handlungsstrategien im Umgang mit rechtsaffinen Jugendlichen bzw. rechten Eltern. Multiplikator*innen und Mitarbeiter*innen der Jugend- und Sozialarbeit werden in die Lage versetzt, Handlungssicherheit im Umgang mit GMF- Einstellungs- und Verhaltensweisen zu entwickeln sowie Demokratiestärkende und menschenrechtsorientierte Bildungsarbeit mit Jugendlichen durchzuführen. Mitarbeiter*innen von Verwaltungen, Verbänden und Vereinen werden weitergebildet, um auf rechtsextreme Erscheinungsformen, aktuelle rassistische Mobilisierungen und weitere rechtspopulistische Ereignislagen angemessen reagieren zu können und an der Entwicklung lokaler Handlungsstrategien mitzuwirken. Hierin eingeschlossen sind Angebote zur historisch-politischen Bildung – insbesondere zu Aspekten der Geschichte des Nationalsozialismus.

Die Angebote für Jugendliche konzentrieren sich auf die Stärkung von demokratisch orientierten Jugendlichen und Jugendgruppen, schließen aber auch eine Auseinandersetzung mit rechtsextremem Gedankengut und mit pauschalisierenden Ablehnungskonstruktionen mit ein. Der Fokus liegt hier vor allem auf der Reflexion von (eigenen) Einstellungen und der jugendkulturellen Praxis sowie der Schärfung der Empathiefähigkeit mit sozialen und kulturellen Minderheiten. Zugleich sollen die Jugendlichen in ihrem selbstbestimmten Handeln und für eine demokratische, selbstverantwortliche Gestaltung ihres Alltags gestärkt und ihr Engagement gefördert werden.

Grundsätzlich richten sich die Angebote des Bildungsteams sowohl in der Jugend- als auch in der Erwachsenenbildung nach den Erfordernissen und den Bedürfnissen der Zielgruppen und Akteure vor Ort. Daher werden regelmäßig neue und weitere Arbeitsfelder (z.B. in 2017 Feld der Deradikalisierung und Radikalisierungsprävention sowie des Engagements und Vielfalt in der Arbeits- und Unternehmenswelt) erschlossen und entwickelt, wenn der Bedarf vor Ort dies notwendig macht. Aus einem breiten Themen- und Methodenspektrum werden Projekte, die auf die spezifischen Problemlagen zugeschnitten sind, entwickelt. Die Projektarbeit setzt an der Lebenswirklichkeit und den individuellen Lebenserfahrungen der Teilnehmenden an. Sie sind Subjekt des Handelns. Ohne ihre aktive Teilnahme ist ein Projekt nicht möglich. Kompetenzen und Ressourcen werden im Projekt genutzt und gefördert.

Netzwerk-, Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit / Projektentwicklung

Wir vernetzen und unterstützen lokale Initiativen und Träger, die sich für Demokratie, Weltoffenheit und Menschenrechte und gegen Rechtsextremismus engagieren und organisieren. Miteinander e.V. bringt die Perspektive und Forderungen kleiner Initiativen und von (potentiellen) Opfern rechtsextrem motivierter Gewalt in landesweite Gremien ein. Die Mitarbeit in bundesweiten und z.T. internationalen Vernetzungsgremien erfolgt mit der Zielstellung des Wissens- und Informationstransfers in das Bundesland. Eine enge Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen sichert den Wissenstransfer von der Wissenschaft zur Praxis bei gleichzeitiger Rückkoppelung der Praxis in die Wissenschaft. Die Geschäftsstelle entwickelt neue Ideen, Projekte und Konzepte, betreibt hierzu Fundraising und begleitet die Projekte in ihrer Umsetzung.

Geschäftsführung

Die Geschäftsführung hat 2017 die Gesamtsteuerung und das Controlling aller bei Miteinander e.V. in Trägerschaft befindlichen Teilprojekte übernommen. Schwerpunkte waren die dienstrechtliche Aufsicht, inhaltliche Begleitung sowie fachliche Unterstützung und Begleitung der Arbeit der Projekte sowie die Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobbyarbeit. Durch die Verwaltungsmitarbeiterinnen wurden das Finanzcontrolling und die finanztechnische Abwicklung sichergestellt. Ferner wurde durch die Geschäftsführung u.a. ein bundesweiter fachlicher Austausch und die Beteiligung an Fachdiskursen abgedeckt. Unter anderem war Miteinander e.V. maßgeblich an den Diskussionen zur Weiterentwicklung des Landesprogramms für Demokratie, Weltoffenheit und Toleranz sowie an den Diskussionen zur Entwicklung des Bundesprogrammes „Demokratie Leben“ beteiligt.

Inhaltliche Schwerpunkte

Wie auch in den Vorjahren bildete die Beratung und Begleitung verschiedener Projekte anderer Träger und Kooperationspartner einen Handlungsschwerpunkt. Außerdem wurde der bundesweite Fachaustausch im Themenfeld intensiviert. Gemeinsam mit allen beteiligten Akteuren initiierte das Bildungsteam Prozesse der Partizipation und ermöglicht Erfahrungen mit Vielfalt und Interkulturalität. Ausgehend von den spezifischen Problemlagen und Bedürfnissen vor Ort wurden gemeinsam Bildungs- und Handlungskonzepte für eine demokratische Kultur entwickelt und umgesetzt. Konkrete Maßnahmen des Bildungsteams waren bspw. Konzeptentwicklung, Fortbildungen, thematische Workshops und Schulprojektstage. Durch gezielte Initiativen aus den Einrichtungen heraus wurde auch das Gemeinwesen der jeweiligen Region mit einbezogen. 2017 musste aufgrund der aktuellen Lage zunehmend auch nach Wegen der nachhaltigen Unterstützung und Stärkung jener gesucht werden, die sich haupt- oder ehrenamtlich für Flüchtlinge und deren Integration einsetzen.

Das Projekt „Lernende Gesellschaft - Aushandlungsprozesse als Instrument demokratischer Gemeinwesensentwicklung stärken und Antworten auf rassistische Diskurse finden“ unterstützte Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Schulsozial- und Bildungsarbeit durch bedarfsgerechte Fortbildungen und fallbezogene Coachings für ein weltoffenes demokratisches Gemeinwesen. Partizipation war dabei eines der Schlüsselwörter zum Demokratie-Lernen. Soziale Trainings in der Jugendhaftanstalt ergänzten den Ansatz mit dem Ziel, Kompetenzen zu vermitteln, die zu einem demokratischen Handeln befähigen. Im Rahmen des Projekts konnte der Methodenkoffer publiziert werden. Im 2. Teil des Projektes standen die Auseinandersetzung mit Rassismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, die zu Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt führen, im Mittelpunkt. Dazu wurden Workshops und Trainings angeboten. Die Toolbox „Interventionsmöglichkeiten in der Jugend- und Sozialarbeit“ wurde entwickelt und mit Fachkräften erprobt und angepasst. Entstanden ist dabei der Methodenkoffer II.

Das Modellprojekt „RausWege - Deradikalisierung und Prävention in der Resozialisierung“ wurde von den Bildungsreferent*innen der institutionellen Förderung konzipiert, entwickelt und gemeinsam mit dem Landesverband für Kriminalprävention und Resozialisierung als Verbundprojekt auf den Weg gebracht. Das Modellprojekt möchte bestehende Regelstrukturen der freien Straffälligenhilfe sowie des Sozialen Dienstes der Justiz in Sachsen-Anhalt in

der Arbeit stärken, unterstützen und qualifizieren, um sowohl präventive als auch intervenierende Maßnahmen im Umgang mit der Radikalisierung für die Zielgruppe des politischen Rechtsextremismus innerhalb und außerhalb des Justizvollzugs zu entwickeln und umzusetzen, insbesondere in der kritischen Zeit nach der Haftentlassung. Dabei waren auch die Bildungsreferent*innen aus der IF im Einsatz.

Kompetenzstelle Eltern und Rechtsextremismus: Für die verschiedenen Angebote der Beratungsstellen und Jugendeinrichtungen führte das Projekt KER für den Themenbereich Eltern und Rechtsextremismus passgenaue Qualifizierungen durch. Darüber hinaus werden Akteure der Jugendhilfe bei der Entwicklung und Durchführung von Beratungen und Maßnahmen bei o.g. Problemlagen fachlich begleitet. Dabei waren auch die Bildungsreferent*innen aus der IF im Einsatz.

Das Projekt „Frei(T)Räume erleben – Wege in einen demokratischen Alltag“ legt den Schwerpunkt auf Radikalisierungsprävention. Ziel des Projektes ist es, an der Schnittstelle zwischen (Jugend)Haftanstalt(en) und belasteten Sozialräumen in Sachsen-Anhalt neue pädagogische Interventionsformate zu entwickeln, zu erproben und wissenschaftlich erörtern zu lassen, die auf unterschiedlichen Ebenen Einfluss auf rechtsextreme Radikalisierungsprozesse nehmen, diese unterbrechen und im günstigsten Fall unterbinden. Im Rahmen der Institutionellen Förderung begleitet die Bildungsreferentin das Modellprojekt.

Das Projekt „DaZugehört Viel(falt)“ mit der Hauptzielgruppe Jugendliche bzw. junge Erwachsene unterschiedlicher Herkunft, mit und/oder ohne Behinderung, mit und/oder ohne Migrationshintergrund setzt sich zum Ziel, Diskurse anzuregen und zu führen, die sich für eine vielfältige, weltoffene Gesellschaft einsetzen, für diese werben und Handlungsoptionen zu generieren, um sich gegen Rassismus und Intoleranz zu stellen und Vielfalt und deren Potentiale für das Individuum und die Gemeinschaft sicht- und erlebbar zu machen. Dazu werden regelmäßige Angebote zur Auseinandersetzung mit dem Thema Vielfalt (Workshops, Gesprächskreise und Trainings) im südlichen Sachsen-Anhalt angeboten.

Das Modellprojekt „my_responsibility – für ein diskriminierungsfreies demokratisches Lernumfeld“ wurde von den Bildungsreferent*innen der institutionellen Förderung mit dem Ziel eines Aufbaus einer unabhängigen Fach- und Coachingstelle konzipiert, entwickelt und durch das Einwerben weiterer Projektmittel beantragt. Dabei waren auch die Bildungsreferent*innen aus der IF im Einsatz.

Inhalt und Umfang der Maßnahmen

Das Team der Bildungsreferenten*innen arbeitet nachfrageorientiert, dem Charakter nach partizipativ und ressourcenorientiert.

Jugendbildung: Maßnahmen zur politischen und historisch-politischen Bildung sowie zur Demokratieerziehung

Das Bildungsteam von Miteinander e.V. hat 2017 **10 Veranstaltungen** im Bereich Demokratiebildung sowie der politischen und historisch-politischen Bildung mit insgesamt **382 Teilnehmendebtagen** umgesetzt. Themenschwerpunkte bildeten die Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex emanzipatorischen Demokratie- und Menschenrechtsbildung, Nationalsozialismus, aktuelle Entwicklungen im Rechtsextremismus sowie die Stärkung einer demokratischen Alltagskultur in Sachsen-Anhalt. Im Rahmen dieser Seminare, Workshops, Projekttag und Ausstellungen wurden min. **133 Teilnehmende** erreicht. Die Teilnehmenden dieser Veranstaltungen stammen aus unterschiedlichsten Regionen des Landes Sachsen-Anhalt. Schwerpunktmäßig richteten sich diese Angebote sowohl an Jugendliche, Schüler*innen, Teilnehmende aus Freiwilligen Sozialen Diensten als auch an Multiplikator*innen und Fachkräfte, die in unterschiedlichen Fachgebieten mit Jugendlichen arbeiten so z.B. aus dem Bereich Sport, Ökologie und Soziales. 2017 lag ein Schwerpunkt auf Schulung und Unterstützung von Fachkräften aus der Jugendarbeit und der sozialen Hilfen sowie in der Arbeit in konfliktbelasteten Sozialräumen mit Jugendlichen.

Als Höhepunkte in 2017 sind zu nennen:

- Die Entwicklung und öffentliche Aufführungen der Forum Theaterproduktion „Frau Müller hat Angst“ zur Auseinandersetzung mit Rassismus und Diskriminierung im öffentlichen Raum. Die Inszenierung entstand in der Zusammenarbeit mit engagierten Jugendlichen, Studierenden der Hochschule und jungen Geflüchteten. Aus der Inszenierung wird ein Bildungsmaterial entwickelt. (in Zusammenarbeit mit dem Modellprojekt „Frei(T)Räume erleben“)
- Die Unterstützung und Erarbeitung von unterschiedliche (Bildungs-)Formaten in Zusammenarbeit mit der „Grünen Villa“ in Halle/ Neustadt für und mit bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen, aber mit auch Bewohner*innen des Stadtteils, z.B. „Tatort Neustadt“, „Beatlabor“ „Ideenküche“ zur Stärkung von Mitsprache und Engagement im Stadtteil, Auseinandersetzung mit rassistischen Diskursen, Radikalisierung sowie zur politischen Bildung.
- Vereinspublikationen als Themenheft. 2017 erschien hier z.B. ein Sonderheft zu Aktuellen Herausforderungen in der Bildungsarbeit.

Wir versichern, dass keine geschlossenen Klassenverbände an Maßnahmen teilgenommen haben, die aus Mitteln im Rahmen des Zuwendungsvertrages finanziert und abgerechnet wurden.

*Fortbildungen für Multiplikator*innen der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit zu den Themenkomplexen Rechtsextremismus und Demokratie*

Miteinander e.V. hat 2017 im Rahmen seiner Institutionellen Förderung **25 Veranstaltungen** im Bereich „Fortbildungen für Multiplikator*innen und Multiplikatoren der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit“ zu den Themenkomplexen Rechtsextremismus, Demokratie, Auseinandersetzung mit Rechtspopulismus und rechtsautoritäre Diskursen durchgeführt. Im Rahmen dieser Seminare, Workshops, Vorträge und Fachtagungen wurden **604 Teilnehmende mit 604 Teilnehmertagen** erreicht. Themenschwerpunkte bildeten die Auseinandersetzung mit dem Themenfeld, aktuelle Entwicklungen im Rechtsextremismus und Rassismus, Auseinandersetzung mit Rechtspopulismus und rechtsautoritäre Diskursen, Umgang und Handlungssicherheit mit rechtsorientierten Jugendlichen und rechten Eltern sowie die Weitergabe von Methoden und Konzepten zur Demokratiebildungsarbeit / historischen Bildung inkl. der Begleitung der Multiplikator*innen bei deren Umsetzung sowie die Stärkung einer demokratischen Alltagskultur in Sachsen-Anhalt. Die Teilnehmenden an diesen Veranstaltungen stammen aus unterschiedlichsten Regionen des Landes Sachsen-Anhalt.

Im Mittelpunkt dieser Maßnahmen standen die Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung, mit eigenen Handlungsoptionen, Rahmenbedingungen und (Vor-)Urteilen ebenso wie die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Facetten des Rechtsextremismus und Rassismus in Sachsen-Anhalt und die Erarbeitung von Möglichkeiten des Handelns im jeweiligen Arbeitsfeld der Teilnehmenden sowie Beratung und Begleitung von konkreten Fällen in der Praxis.

Höhepunkte 2017 waren unter anderem:

- die Vorbereitung und Durchführung von Fachtagen und Fortbildungen zum Umgang mit Radikalisierung
- die Schulung angehender Sozialpädagog*innen im Umgang mit Rechtsextremismus, für eine menschenrechtsorientierte Bildung
- Seminare mit Fachkräften zur Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus sowie zum Umgang und Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit rechtsaffinen Menschen/Eltern
- ein Workshop zu unseren Ansätzen in der Arbeit mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen in Haftanstalten

Im Jahr 2017 gab es auffällig viele Anfragen aus den christlichen Kirchen. Dies zeigt deutlich, dass dort Miteinander e.V. als Fachträger anerkannt wird. Zudem ist in beiden christlichen Kirchen das Problembewusstsein gewachsen, woraus ein Bedarf an Weiterbildung und Austausch resultiert.

Als Best Practice ist hier das Forum „Gegen den Hass“ zu nennen, das Miteinander e.V. gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus und mehrere regionalen kirchlichen Kooperationspartnern am 29./30. September in Magdeburg vorbereitet und durchgeführt hat. Die teilnehmendenorientierte Gestaltung des Forums ermöglichte einen intensiven fachlichen Austausch und die Formulierung von offenen Fragen, was insbesondere aufgrund der zeitlichen Nähe zur Bundestagswahl als wohltuend und zielführend empfunden wurde.

Vernetzung und Gremienarbeit gegen Rechtsextremismus und für Demokratie

Die Geschäftsführung und das Bildungsteam von Miteinander e.V. sind in eine Vielzahl von Initiativen, Arbeitskreisen, Bündnissen, Runden Tischen und Netzwerken eingebunden. Themenschwerpunkte bildeten 2017 die Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen in der Arbeit für Demokratie und Menschenrechten im Themenfeld Rechtsextremismus sowie die Stärkung einer demokratischen Alltagskultur in Sachsen-Anhalt; insbesondere mit Themen wie Flucht und Asyl und rassistische Mobilisierungen.

Im Jahr 2017 begleiteten Bildungsteam und Geschäftsführung bundesweite, landesweite und regionale Gremien bzw. waren dort Mitglied. Einen regionalen Schwerpunkt in der Vernetzung und Gremienarbeit bildete das SoNet – Soziales Netzwerk für weltoffene und demokratische Jugend- und Sozialarbeit im Altmarkkreis Salzwedel, welches als besonders lebendiges und arbeitsreiches Gremium zu beschreiben ist. In Magdeburg koordinierte die Netzwerkstelle Demokratisches Magdeburg das Bündnis gegen Rechts sowie gemeinsam mit dem Jugendamt die Partnerschaften für Demokratie und gemeinsam mit dem Beigeordneten für Kommunales die Mitgliedschaft der Landeshauptstadt Magdeburg bei der Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus. In Absprache mit den Partnern vertritt die Netzwerkstelle diese in landesweiten und überregionalen Netzwerken.

Auf Landesebene arbeitete Miteinander e.V. u.a. kontinuierlich im Runden Tisch gegen Ausländerfeindlichkeit, und der Arbeitsgruppe der Jugendbildungsreferent*innen. Zum Wissenstransfer und zum Fachaustausch arbeitete Miteinander e.V. thematisch auch in bundesweiten Gremien: dem Arbeitskreis Erinnerung und Menschenrechte (EVZ), dem Arbeitskreis Gender und Rechtsextremismus (AAS), der Bundesarbeitsgemeinschaft Demokratieentwicklung (BAGD), der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus, dem Verstärkernetzwerk (BpB) und der Arbeitsgruppe Zivile Konfliktbearbeitung im Inland der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung.

Teilnehmergewinnung, Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation

Miteinander e.V. hat sich als Fachträger im Bereich Demokratieentwicklung, Menschenrechtsbildung und Rechtsextremismus etabliert. Daher wird die Arbeit der Bildungsreferenten*innen stark nachgefragt. Als Kooperationspartner wirkten u.a. örtliche Jugendämter, Verwaltungen, kirchliche Strukturen, Schulen, Netzwerke und Vereine, Arbeitskreise, Initiativen, Bündnisse und Jugendeinrichtungen. Zur Werbung für eigene Veranstaltungen wurde Öffentlichkeitsarbeit über die Presse, Flyer, E-Mail-Verteiler und zunehmend auch über das Internet betrieben. Durch die enge Vernetzung mit weiteren Miteinander-Projekten können zudem Synergieeffekte genutzt werden.

Miteinander e.V. hat durch seine Teilprojekte Arbeitsstelle Rechtsextremismus, Mobile Beratung für Opfer rechter Gewalt, Netzwerkstelle Demokratisches Magdeburg und im Rahmen der Modellprojekte Öffentlichkeitsarbeit (in Hinblick auf Print, Hörfunk und TV) betrieben. Die Geschäftsstelle von Miteinander e.V. trug durch Pressemitteilungen, dem Themenheft und die Betreuung der Internetseite zu einer kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit bei. Anlassbezogen wurden zudem Hintergrundpapiere als kostenlose Downloads herausgegeben.

Veröffentlichungen		
Titel	Herausgeber	Inhalt
miteinandertema	Miteinander e.V.	miteinandertema greift in loser Folge Themen aus unserer Arbeit und dem gesellschaftlichen Diskurs auf und vertieft sie. 2017 erschien #5: "Kulturkampf von Rechts".
miteinanderaktuell (digital)	Miteinander e.V.	miteinanderaktuell informiert in kompakter Form über rechtsextreme Ereignislagen oder aktuelle Debatten im Themenfeld. Folgende Titel erschienen 2017: "Kulturkampf von rechts. Ein Jahr AfD im Landtag von Sachsen-Anhalt", "Seit '33 arbeitsfrei. Die Neonazi-Aufmärsche zum 1. Mai in Halle (Saale) und Gera" und "Schwache Analyse – Zutreffende Befunde. Ein Kommentar zur Debatte über die Rechtsextremismus-Studie der Ostbeauftragten".
Jahresbericht 2016 (digital)	Miteinander e.V.	Dokumentation der Arbeit von Miteinander e.V. und seinen Projekten mit Fokus auf die Tätigkeit im Rahmen der Institutionellen Förderung
Methodenkoffer II - für Interventionsmöglichkeiten in der Jugend- und Schulsozialarbeit	Miteinander e.V.	Bei der Erstellung des Methodenkoffer II wurden zum einen bewährte Methoden aus Jugend- und Sozialarbeit auf aktuelle Bedarfe angepasst, aber auch neue Methoden entwickelt die einen möglichst niedrigschwelligen Zugang zu den Zielgruppen bieten. Begleitend zu dieser Broschüre bietet Miteinander e.V. Methodenschulungen für Multiplikator*innen an, in welchen diese Methoden praxisnah vermittelt werden.
Die Schülervertretung – eine Handreichung für Lehrkräfte	Miteinander e.V.	In Schule ist die Schülervertretung (SV) eine feste Institution die im Idealfall von Lehrkräften nur begleitet und nicht geleitet wird. Um Lehrkräfte in ihrer Arbeit mit der Schülervertretung zu unterstützen hat Miteinander e.V. diese Broschüre mit hilfreichen Arbeitsmaterialien erstellt. Begleitend hierzu bieten wir Trainings für Schülervertreter*innen an, in welchen partizipative Prozesse durch die SV geübt werden, um eine bestmögliche Eigenständigkeit der SV-Arbeit zu erzielen.
"Die Lage ist ernst." Die Arbeit gegen Rechtsextremismus stärken – Demokratiefördergesetz umsetzen!	Bundesverband Mobile Beratung	Positionspapier zur Bundestagswahl
Christine Böckmann: "Christinnen am rechten Rand der Gesellschaft"	Konvent Evangelischer Theologinnen in der Bundesrepublik Deutschland e.V.	Verschriftlichte Veröffentlichung eines am 6. Februar 2017 gehaltenen Vortrags

Zielgruppen und Bildungsangebote

Um die Bildungs- und Beratungsarbeit als Antwort auf die Herausforderungen wirkungsvoll und nachhaltig zu gestalten, konzentriert sich Miteinander bewusst auf festgelegte Schwerpunkte. Um trotz des begrenzten Personalstandes landesweit möglichst viele Menschen erreichen zu können, richten sich die Aktivitäten des Bildungsteams vor allem auf Multiplikator*innen und Akteur*innen der Jugend- und Bildungsarbeit sowie auf Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik. Miteinander entwickelt darüber hinaus Beratungsangebote für Engagierte und Verantwortungsträger*innen in Sachsen-Anhalt. Das Bildungsteam von Miteinander e.V. entwickelt und erprobt verschiedene Modelle in der Jugend- und Erwachsenenbildung, die sich insbesondere der Bearbeitung von Vorurteilsstrukturen sowie der Förderung von Empathievermögen, demokratischem Engagement, Menschenfreundlichkeit und Weltoffenheit widmen.

Wie bereits erwähnt, werden die Angebote des Bildungsteam von Miteinander stark nachgefragt, d.h. die Bildungsreferent*innen reagieren auf einen Bedarf, der ihnen signalisiert wird. Darüber hinaus werden alle Veranstaltungen vor Ort mit Kooperationspartnern vorbereitet, die meist die Interessen und Wünsche der potentiellen Teilnehmenden sehr gut beschreiben und abschätzen können. Dort wo es geht, werden die Veranstaltungen auch mit den Teilnehmenden selbst intensiv vorbereitet. Nicht zuletzt sind die Veranstaltungen von Miteinander e.V. zielgruppenorientiert angelegt und setzen auf Partizipation der Teilnehmenden, so dass auf die Bedürfnisse und Wünsche der Teilnehmenden eingegangen werden kann. Darüber hinaus liefern die Auswertungs- und Feedbackrunden wichtige Hinweise für weitere Veranstaltungen und die Entwicklung neuer Angebote und Konzepte. Die Einübung demokratischen Handelns und die Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus brauchen Kontinuität und Langfristigkeit. Wir sind bestrebt, neben der Vermittlung von Kenntnissen über demokratische Strukturen und Prozesse Demokratie vor allem erfahr- und erlebbar werden zu lassen. Daher haben für uns demokratische Strukturen an den Einrichtungen als Lerngelegenheit und Kontext zentrale Bedeutung, da sie umfassende Aushandlungs-, Feedback- und Konfliktlösungsprozesse bieten und somit den Erwerb von notwendigen Kompetenzen fördern.

Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation

Der Verein Miteinander hat in den vergangenen Jahren verschiedene Instrumente der Qualitätsentwicklung und -sicherung in seiner Arbeit etabliert, an denen auch alle Einzelprojekte des Vereins partizipieren. Hierzu gehören vor allem die jährlichen Klausurtagungen. Diese dienen der besseren Erschließung von Synergien, der Reflexion der Arbeit, der Fortentwicklung von Beratungs- und Bildungskonzepten sowie der Vergewisserung und Korrektur von Grundannahmen für die Bildungs- und Beratungsarbeit. Hinzu kommt ein regelmäßiges Treffen des Bildungsteams, in welchem wichtige Methoden Ansätze und Konzepte der Demokratiebildungsarbeit in einer kollegialen Fallbesprechung erörtert werden. Darüber hinaus gibt es monatliche Treffen von Vertreter*innen aller Projekte bei Miteinander zur gegenseitigen Information und der Erörterung jeweils eines aktuellen Themenschwerpunktes sowie ein monatliches Treffen aller unterschiedlichen Miteinander- Projekte der jeweiligen Regionalbüros. Der Verein legt zudem – angesichts der dynamischen Entwicklung der rechtsextremen Szene – großen Wert auf eine beständige und auf die individuellen Bedürfnisse der Mitarbeiter*innen zugeschnittene Fort- und Weiterbildung. Darüber hinaus gewährt der Träger allen Mitarbeiter*innen Freiräume zur individuellen Fortbildung.

Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming ist uns leitendes Prinzip, Querschnittsaufgabe, Strategie und Ziel zugleich. GM wird vom Bildungsteam bei Miteinander e.V. in der Ausgestaltung der Angebote einbezogen. Verwendete Materialien sowie insgesamt die Workshopkonzepte werden gendergerecht gestaltet. Fall- und Übungsbeispiele werden differenziert und zielgruppenspezifisch ausgewählt, um speziellen Interessen und Umgangsweisen zu entsprechen. Bei Veranstaltungen werden Genderfragen durch die Workshopleitung zum Thema gemacht, auch ist das Thema Gender regelmäßig Thema bei Auswertungsgesprächen. Gender Mainstreaming ist Bestandteil des teilnehmenden- und prozessorientierten Arbeitens der Bildungs- und Beratungsteams. Das Modellprojekt von Miteinander e.V. hat zudem einen eigenen Schwerpunkt auf Gender.

Eine geschlechtssparitatische Besetzung der Projektteams war 2017 aufgrund der knappen personellen und zeitlichen Ressourcen der Bildungsreferenten*innen dennoch nicht immer möglich.